

Fachanforderungen Weltkunde

Allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
Postfach 7124, 24171 Kiel

Kontakt: pressestelle@bimi.landsh.de

Layout: Stamp Media im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de

Druck: Schmidt & Klaunig im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de

Kiel, Juli 2015

Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben.

Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Fachanforderungen Weltkunde

Allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I

Inhalt

I Allgemeiner Teil	6
1 Geltungsbereich und Regelungsgehalt	6
2 Lernen und Unterricht	8
2.1 Kompetenzorientierung	8
2.2 Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens	8
2.3 Leitbild Unterricht	9
2.4 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung	9
3 Grundsätze der Leistungsbewertung	11
II Fachanforderungen Weltkunde Sekundarstufe I	12
1 Das Fach Weltkunde in der Sekundarstufe I	12
1.1 Grundlagen und Lernausgangslage	12
1.2 Der Beitrag von Weltkunde zur allgemeinen und fachlichen Bildung	13
1.3 Didaktische Leitlinien	13
1.4 Anforderungsebenen und Anforderungsbereiche	17
2 Kompetenzbereiche	19
2.1 Bezeichnung und Definition der Kompetenzbereiche	19
2.2. Gestufte Kompetenzentwicklung und Kompetenzerwartungen	19
3 Themen und Inhalte des Unterrichts	27
3.1 Grundsätze	27
3.2 Themen, Inhalte und Kompetenzerwerb nach Jahrgangsstufen	28
3.3 Lernen am anderen Ort	40
4 Das schulinterne Fachcurriculum	40
4.1 Obligatorische und optionale Beschlüsse zum schulinternen Fachcurriculum	40
5 Leistungsbewertung im Fach Weltkunde (Sekundarstufe I)	42
Unterrichtsbeiträge	42
Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungsnachweise	43
6 Die mündliche Abschlussprüfung	44
IV Anhang	45
Operatorenliste	45
Anforderungsbereich I	45
Anforderungsbereich II	45
Anforderungsbereich III	46

I Allgemeiner Teil

1 Geltungsbereich und Regelungsgehalt

Die Fachanforderungen gelten für die Sekundarstufe I aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein. Sie sind Lehrpläne im Sinne des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes (SchulG). Die Fachanforderungen gehen von den pädagogischen Zielen und Aufgaben aus, wie sie im SchulG formuliert sind. In allen Fächern, in denen die Kultusministerkonferenz (KMK) Bildungsstandards beschlossen hat, liegen diese den Fachanforderungen zugrunde. Sie berücksichtigen auch die stufenbezogenen Vereinbarungen der KMK.

Die Fachanforderungen sind in einen für alle Fächer geltenden allgemeinen Teil und einen fachspezifischen Teil gegliedert.

Alle Teile sind inhaltlich aufeinander bezogen. Sie stellen den verbindlichen Rahmen für die pädagogische und unterrichtliche Arbeit dar.

In der Sekundarstufe I zielt der Unterricht sowohl auf den Erwerb von Allgemeinbildung als auch auf die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ab. Sie können am Ende der neunten Jahrgangsstufe den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss, am Ende der zehnten Jahrgangsstufe den Mittleren Schulabschluss oder die Versetzung in die Sekundarstufe II erlangen.

In der Sekundarstufe II zielt der Unterricht auf eine vertiefte Allgemeinbildung, die Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen und auf das Erreichen der allgemeinen Berufs- und Studierfähigkeit ab. In der Sekundarstufe II können die Schülerinnen und Schüler den schulischen Teil der Fachhochschulreife oder mit bestandener Abiturprüfung die Allgemeine Hochschulreife erlangen.

Am Gymnasium erwerben Schülerinnen und Schüler den Mittleren Schulabschluss mit der Versetzung in die Jahrgangsstufe 11.

Vorgaben der Fachanforderungen

Die Fachanforderungen beschreiben die didaktischen Grundlagen der jeweiligen Fächer und den spezifischen Beitrag der Fächer zur allgemeinen und fachlichen Bildung. Darauf aufbauend legen sie fest, was Schülerinnen und Schüler jeweils am Ende der Sekundarstufe I beziehungsweise am Ende der Sekundarstufe II wissen und können sollen. Aus diesem Grund sind die Fachanforderungen abschlussbezogen formuliert. Die fachlichen Anforderungen werden als Kompetenz- oder Leistungserwartungen beschrieben und mit Inhalten verknüpft.

In den Fachanforderungen für die Sekundarstufe I werden die angestrebten Kompetenzen und die zentralen Inhalte auf drei Anforderungsebenen ausgewiesen:

- **Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA):**
Die Anforderungsebene beschreibt die Regelanforderungen für den Erwerb des ESA; diese sind in den weiteren Anforderungsebenen enthalten.
- **Mittlerer Schulabschluss (MSA):**
Die Anforderungsebene beschreibt die über den ESA hinausgehenden Regelanforderungen für den Erwerb des MSA.
- **Übergang in die Oberstufe:**
Die Anforderungsebene beschreibt die über den MSA hinausgehenden Regelanforderungen für den Übergang in die Oberstufe.

Der Unterricht in der Sekundarstufe I der Gemeinschaftsschule führt Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrem Leistungsvermögen zum Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss, zum Mittleren Schulabschluss und zum Übergang in die Oberstufe und muss daher allen Anforderungsebenen gerecht werden.

Der Unterricht in der Sekundarstufe I am Gymnasium zielt auf einen erfolgreichen Übergang in die Oberstufe, so dass die Anforderungen für den Übergang in die Oberstufe vorrangig zu berücksichtigen sind.

Die Fachanforderungen dienen der Transparenz und Vergleichbarkeit. Sie gewährleisten die Durchlässigkeit und Mobilität im Schulwesen.

Die Lehrkräfte gestalten den Unterricht und die damit verbundene Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung in eigener pädagogischer Verantwortung. Sie berücksichtigen bei der konkreten Ausgestaltung der Fachanforderungen die Beschlüsse der Schulkonferenz zu Grundsatzfragen und dabei insbesondere die Beschlüsse der Fachkonferenz zur Abstimmung des schulinternen Fachcurriculums. Mit ihren Vorgaben bilden die Fachanforderungen den Rahmen für die Fachkonferenzarbeit in den Schulen. Innerhalb dieser Rahmenvorgaben besitzen die Schulen und auch die Fachkonferenzen Gestaltungsfreiheit bezüglich der Umsetzung der Kontingenzstundentafel, der Lern- und Unterrichtsorganisation, der pädagogisch-didaktischen Konzepte wie auch der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Die Fachanforderungen verzichten auf kleinschrittige Detailregelungen. Sie enthalten Vorgaben für die Verteilung von Themen und Inhalten auf die Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I. Diese Vorgaben berücksichtigen die Gestaltungsfreiheit der Schulen im Rahmen der Kontingenzstundentafel.

Aufgabe der schulinternen Fachcurricula ist es, die Kerninhalte und Kompetenzen, die in den Fachanforderungen auf den jeweiligen Abschluss bezogen ausgewiesen sind, über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg aufzubauen. Die schulinternen Fachcurricula bilden die Planungsgrundlage für den Fachunterricht und enthalten konkrete Beschlüsse über

- anzustrebende Kompetenzen für die einzelnen Jahrgangsstufen
- Schwerpunktsetzungen, die Verteilung und Gewichtung von Unterrichtsinhalten und Themen
- fachspezifische Methoden
- angemessene mediale Gestaltung des Unterrichts
- Diagnostik, Differenzierung und Förderung, Leistungsmessung und Leistungsbewertung
- Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Ganztagsangebote.

Die Fachcurricula berücksichtigen die Prinzipien des fächerverbindenden und fächerübergreifenden wie auch des themenzentrierten Arbeitens. Die Fachcurricula werden evaluiert und weiterentwickelt.

2 Lernen und Unterricht

Ziel des Unterrichts ist der systematische, alters- und entwicklungsgemäße Erwerb von Kompetenzen. Der Unterricht fördert die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen kulturelle und gesellschaftliche Orientierung und ermuntert sie dazu, eigenständig zu denken und vermeintliche Gewissheiten, kulturelle Wertorientierungen und gesellschaftliche Strukturen auch kritisch zu überdenken. Unterricht trägt dazu bei, Bereitschaft zur Empathie zu entwickeln, und fördert die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Unsicherheiten auszuhalten und Selbstvertrauen zu erwerben.

2.1 Kompetenzorientierung

In den Fachanforderungen wird ein Kompetenzbegriff verwendet, der das Wissen und Können, die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen umfasst. Das schließt die Bereitschaft ein, das Wissen und Können in unterschiedlichen Situationen zur Bewältigung von Herausforderungen und zum Lösen von Problemen anzuwenden. Die Fachanforderungen sind in diesem Sinne auf die Darstellung der angestrebten fachbezogenen Kompetenzen fokussiert.

Über die fachbezogenen Kompetenzen hinaus fördert der Unterricht aller Fächer den Erwerb überfachlicher Kompetenzen:

- **Selbstkompetenz** meint die Fähigkeit, die eigene Situation wahrzunehmen und für sich selbst eigenständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler artikulieren eigene Bedürfnisse und Interessen differenziert und reflektieren diese selbstkritisch. Dazu gehört die Bereitschaft, vermeintliche Gewissheiten, das eigene Denken und das eigene Weltbild kritisch zu reflektieren und Unsicherheiten auszuhalten. Bezogen auf das Lernen bedeutet Selbstkompetenz, Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, gegebenenfalls zu korrigieren und zu bewerten.

- **Sozialkompetenz** meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden empathisch wahrzunehmen. Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, selbstständig und sozial verantwortlich zu handeln. Sie setzen sich mit den Vorstellungen der anderen kritisch und auch selbstkritisch auseinander, hören einander zu und gehen aufeinander ein. Sie können konstruktiv und erfolgreich mit anderen zusammenarbeiten.
- **Methodenkompetenz** meint die Fähigkeit, Aufgaben selbstständig zu bearbeiten. Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Arbeitstechniken und Methoden; dazu gehört auch die sichere Nutzung der Informationstechnologie. Sie wählen Verfahrensweisen und Vorgehensweisen selbstständig und wenden methodische Kenntnisse sinnvoll auf unbekannte Sachverhalte an. Sie können Sachverhalte sprachlich differenziert darstellen.

Die fortschreitende Entwicklung und Ausbildung dieser überfachlichen Kompetenzen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Lernprozesse zunehmend selbst zu gestalten, das heißt: zu planen, zu steuern, zu analysieren und zu bewerten.

2.2 Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens

Schülerinnen und Schüler werden durch die Auseinandersetzung mit Kernproblemen des soziokulturellen Lebens in die Lage versetzt, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf andere Menschen, auf künftige Generationen, auf die Umwelt oder das Leben in anderen Kulturen auswirkt. Die Kernprobleme beschreiben Herausforderungen, die sich sowohl auf die Lebensgestaltung des Einzelnen als auch auf das gemeinsame gesellschaftliche Handeln beziehen.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf:

- Grundwerte menschlichen Zusammenlebens: Menschenrechte, das friedliche Zusammenleben in einer Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen

- Nachhaltigkeit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung: Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und technischen Lebensbedingungen im Kontext der Globalisierung
- Gleichstellung und Diversität: Entfaltungsmöglichkeiten der Geschlechter, Wahrung des Gleichberechtigungsgebots, Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt
- Partizipation: Recht aller Menschen zur verantwortungsvollen Mit-Gestaltung ihrer soziokulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse

2.3 Leitbild Unterricht

Guter Unterricht

- fördert gezielt die Freude der Schülerinnen und Schüler am Lernen und die Entwicklung fachlicher Interessen
- lässt Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit erfahren
- vermittelt Wertorientierungen
- fördert nicht allein die intellektuellen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre sozialen und emotionalen, kreativen und körperlichen Potenziale
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch passende Lernangebote, die auf ihre individuellen Voraussetzungen und ihr Vorwissen abgestimmt sind, einen systematischen – alters- und entwicklungsgerechten – Erwerb von Wissen und Können sowie die Chance, Leistungserwartungen zu erfüllen
- fördert und fordert eigene Lernaktivität der Schülerinnen und Schüler, vermittelt Lernstrategien und unterstützt die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen
- zielt auf nachhaltige Lernprozesse
- bietet Gelegenheit, das Gelernte in ausreichender Form systematisch einzuüben, anzuwenden und zu festigen.

2.4 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung

Folgende Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung, die sich aus den pädagogischen Zielen des Schulgesetzes ergeben, sind nicht dem Unterricht einzelner Fächer zugeordnet. Sie sind im Unterricht aller Fächer zu berücksichtigen:

- Inklusive Schule: Die inklusive Schule zeichnet sich dadurch aus, dass sie in allen Schularten und Schulstufen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam beschult und ihren Unterricht auf eine Schülerschaft in der ganzen Bandbreite ihrer Heterogenität ausrichtet. Diese Heterogenität bezieht sich nicht allein auf Behinderung oder sonderpädagogischen Förderbedarf. Sie steht generell für Vielfalt und schließt beispielsweise die Hochbegabung ebenso ein wie den Migrationshintergrund oder unterschiedliche soziale Ausgangslagen.
- Sonderpädagogische Förderung: Auch die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf orientiert sich an den Fachanforderungen. Das methodische Instrument dafür ist der Förderplan, der in Ausrichtung auf die individuelle Situation und den sonderpädagogischen Förderbedarf einer Schülerin oder eines Schülers und in Zusammenarbeit mit einem Förderzentrum erstellt, umgesetzt und evaluiert wird.
- Durchgängige Sprachbildung: Die Vermittlung schul- und bildungsrelevanter sprachlicher Fähigkeiten (Bildungssprache) erfolgt im Unterricht aller Fächer. Das Ziel ist, die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, unabhängig von ihrer Erstsprache, im Schriftlichen wie im Mündlichen systematisch auf- und auszubauen. Das setzt einen entsprechenden Wortschatz und die Kenntnis bildungssprachlicher grammatischer Strukturen voraus. Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf die Sprachebene Bildungssprache und stellen die Verbindung von Alltags-, Bildungs- und Fachsprache explizit her. Alle Schülerinnen und Schüler werden an die Besonderheiten von Fachsprachen und an fachspezifische Textsorten herangeführt. Deshalb ist Fachunterricht auch stets Sprachunterricht auf bildungs- und fachsprachlichem Niveau.
- Kulturelle Bildung: Kulturelle Bildung ist unverzichtbarer Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die den Einzelnen zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse befähigt. Der Zusammenarbeit mit professionellen Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden auch an außerschulischen Lernorten kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.

- Niederdeutsch und Friesisch: Seinem Selbstverständnis nach ist Schleswig-Holstein ein Mehrsprachenland, in dem Regional- und Minderheitensprachen als kultureller Mehrwert begriffen werden. Für die Bildungseinrichtungen des Landes erwächst daraus die Aufgabe, das Niederdeutsche und das Friesische zu fördern und zu seiner Weiterentwicklung beizutragen.
- Medienbildung: Medien sind Bestandteil aller Lebensbereiche; wesentliche Teile der Umwelt sind nur medial vermittelt zugänglich. Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt, sachgerecht, sozial verantwortlich, kommunikativ und kreativ mit den Medien umzugehen. Dazu gehört auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Bild von Wirklichkeit, das medial erzeugt wird. Schülerinnen und Schüler sollen den Einfluss der Medien reflektieren und dabei erkennen, dass Medien (Nachrichten, Zeitungen, Bücher, Filme etc.) immer nur eine Interpretation, eine Lesart von Wirklichkeit bieten, und sie sollen sich bewusst werden, dass ihr vermeintlich eigenes Bild von Wirklichkeit durch die Medien (mit-)bestimmt wird.
- Berufs- und Studienorientierung: Diese ist integrativer Bestandteil im Unterricht aller Fächer und Jahrgangsstufen. Sie hat einen deutlichen Praxisbezug, zum Beispiel Betriebspraktika, schulische Veranstaltungen am Lernort Betrieb. Die Schulen haben ein eigenes Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung, sie gewährleisten in Zusammenarbeit mit ihren Partnern, wie zum Beispiel der Berufsberatung, eine kontinuierliche Unterstützung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler. Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler nach dem Schulabschluss einen beruflichen Anschluss finden.

3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstands. Sie erfasst alle in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzbereiche und berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse schulischen Arbeitens und Lernens. Die Beurteilung von Leistungen dient der kontinuierlichen Rückmeldung an Schülerinnen, Schüler und Eltern, zudem ist sie für die Lehrkräfte eine wichtige Grundlage für Förderungs- und Beratungsstrategien. Die individuelle Leistungsbewertung erfüllt neben der diagnostischen auch eine ermutigende Funktion. Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen, Schülern und Eltern vorab offengelegt und erläutert. Schülerinnen und Schüler erhalten eine kontinuierliche Rückmeldung über den Leistungsstand. Diese erfolgt so rechtzeitig, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, aus der Rückmeldung zukünftige Lern- und Arbeitsstrategien abzuleiten.

In der Leistungsbewertung werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise.

- Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht oder im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören sowohl mündliche als auch praktische und schriftliche Leistungen.
- Leistungsnachweise werden in Form von Klassenarbeiten und Leistungsnachweisen, die diesen gleichwertig sind, erbracht; sie decken die verbindlichen Leistungserwartungen der Fächer und die Kompetenzbereiche angemessen ab. Art und Zahl der in den Fächern zu erbringenden Leistungsnachweise werden per Erlass geregelt.

Besondere Regelungen

- Für Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf, die zieldifferent unterrichtet werden, wird ein Förderplan mit individuell zu erreichenden Leistungserwartungen aufgestellt.
- Werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechend den Anforderungen der allgemein bildenden Schule unterrichtet, hat die Schule der Beeinträchtigung angemessen Rechnung zu tragen (Nachteilsausgleich). Dies gilt ebenso für Schülerinnen und

Schüler, die vorübergehend an der Teilnahme am Unterricht beeinträchtigt sind.

- Bei Schülerinnen und Schülern, deren Zweitsprache Deutsch ist, kann die Schule wegen zu geringer Deutschkenntnisse auf eine Leistungsbewertung in bestimmten Fächern verzichten.
- Besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben wird durch Ausgleichs- und Fördermaßnahmen gemäß Erlass begegnet.

Leistungsbewertung im Zeugnis

Die Leistungsbewertung im Zeugnis ist das Ergebnis einer sowohl fachlichen als auch pädagogischen Abwägung der erbrachten Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise. Es ist sicherzustellen, dass die Bewertung für die Unterrichtsbeiträge auf einer ausreichenden Zahl unterschiedlicher Formen von Unterrichtsbeiträgen beruht. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Leistungsnachweise. Fachspezifische Hinweise zur Leistungsbewertung werden in den Fachanforderungen ausgeführt.

Vergleichsarbeiten

Vergleichsarbeiten in den Kernfächern sind länderübergreifend konzipiert und an den KMK-Bildungsstandards orientiert. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, ob und inwieweit Schülerinnen und Schüler die in den Bildungsstandards formulierten Leistungserwartungen erfüllen.

Vergleichsarbeiten dienen in erster Linie der Selbstevaluation der Schule. Sie ermöglichen die Identifikation von Stärken und Entwicklungsbedarfen von Lerngruppen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten werden schulintern ausgewertet. Die Auswertungen sind Ausgangspunkt für Strategien und Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung.

Vergleichsarbeiten gehen nicht in die Leistungsbewertung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ein. Die Teilnahme an den Vergleichsarbeiten ist per Erlass geregelt.

Zentrale Abschlussprüfungen

Im Rahmen der Prüfungen zum Erwerb des Ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses, des Mittleren Schulabschlusses und der Allgemeinen Hochschulreife werden in einigen Fächern Prüfungen mit zentraler Aufgabenstellung durchgeführt. Die Prüfungsregelungen richten sich nach den Fachanforderungen und den KMK-Bildungsstandards.

II Fachanforderungen Weltkunde Sekundarstufe I

1 Das Fach Weltkunde in der Sekundarstufe I

1.1 Grundlagen und Lernausgangslage

Der Weltkundeunterricht in der 5. Jahrgangsstufe knüpft an die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen an, die die Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule mitbringen, insbesondere an die im Heimat-, Welt- und Sachunterricht erworbenen Kompetenzen.

Dort werden verschiedene Perspektiven entwickelt, die für Weltkunde ebenfalls von elementarer Bedeutung sind:

- die sozialwissenschaftliche Perspektive (Politik – Wirtschaft – Soziales)
- die geographische Perspektive (Räume – Naturgrundlagen – Lebenssituationen) und
- die historische Perspektive (Zeit – Wandel)

So sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende von Jahrgangsstufe 4

- einen Einblick in die Aufgaben des Gemeinwesens gewonnen haben
- das Bundesland Schleswig-Holstein kennen und mit der Schleswig-Holstein-Karte umgehen können
- grundlegende Kenntnisse über die Landschaften Schleswig-Holsteins besitzen
- ein grundlegendes Verständnis für die historische Dimension unserer Lebenssituation (früher-heute) entwickelt haben
- wissen, dass das Leben der Menschen in verschiedenen Ländern Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufweist und dass das dem einen fremdartig Erscheinende die Normalität des anderen ist
- die Wechselwirkung von Natur und Mensch unter biologischen und umweltbezogenen Gesichtspunkten begriffen haben

Der Sachunterricht sichert durch den Aufbau belastbarer Vorstellungen und Konzepte die Anschlussfähigkeit durch die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sich sachbezogen neues Wissen und neue Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen zu erwerben bzw. zu entwickeln sowie durch ihr Interesse an den Sachen des Heimat-, Welt- und Sachunterrichts.

Weiterhin strebt der Heimat-, Welt- und Sachunterricht folgende Schlüsselqualifikationen an, die im Weltkundeunterricht weiter zu entwickeln sind:

- mit Argumenten umgehen
- Kommunikationsmedien verantwortungsvoll nutzen
- Schlüsse ziehen
- nachvollziehend denken (Sachstrukturen erkennen)
- Strukturen verknüpfen, vernetzt denken
- bereit sein, mit anderen zusammenzuarbeiten
- gemeinsam planen, durchführen und auswerten
- Regeln akzeptieren und einhalten
- für sich selbst verantwortlich sein
- gegenüber anderen verantwortlich handeln
- mit Natur und Umwelt verantwortlich umgehen
- Zeitvorstellungen entwickeln
- räumliche Strukturen und Prozesse wahrnehmen und untersuchen
- sich mit Hilfe von Karten; Kompass und anderen Mitteln orientieren
- Vorstellungen von wirtschaftlichen Zusammenhängen entwickeln
- Probleme phantasievoll und konstruktiv lösen
- selbständig forschen
- entdeckend lernen
- Rollenverhalten erkennen und bewerten
- den Menschen als Teil der Natur begreifen
- mit Tradition umgehen
- ethische Einstellungen anbahnen
- sich mit Benachteiligten solidarisieren
- demokratische Handlungsweisen kennenlernen und einüben

Grundlage des Weltkundeunterrichtes sind die Fachanforderungen Weltkunde. Weltkunde wird nur in der Sekundarstufe I unterrichtet. Es wird alternativ zu Geschichte und Geographie unterrichtet. Ob eine Schule Weltkunde oder Geographie und Geschichte anbietet, zählt zu den Ausgestaltungsfragen der Kontingenzstundentafel. Es ist möglich, nur in einzelnen Jahrgängen der Sekundarstufe I Weltkunde zu unterrichten. Die Entscheidung liegt bei der Schulkonferenz.

Wirtschaft/Politik wird neben Weltkunde angeboten.

Die Fachanforderungen Wirtschaft/Politik sind verbindlich. Teile dieser Fachanforderungen sind in den Fachanforderungen Weltkunde enthalten, insbesondere Kompetenzen aus den Bereichen der politischen Bildung und der Sozialkunde. Welche Ziele der Fachanforderungen Wirtschaft / Politik in Weltkunde und welche im Solitärfach Wirtschaft / Politik erreicht werden sollen, ist eine schulinterne Entscheidung der Fachkonferenzen.

1.2 Der Beitrag von Weltkunde zur allgemeinen und fachlichen Bildung

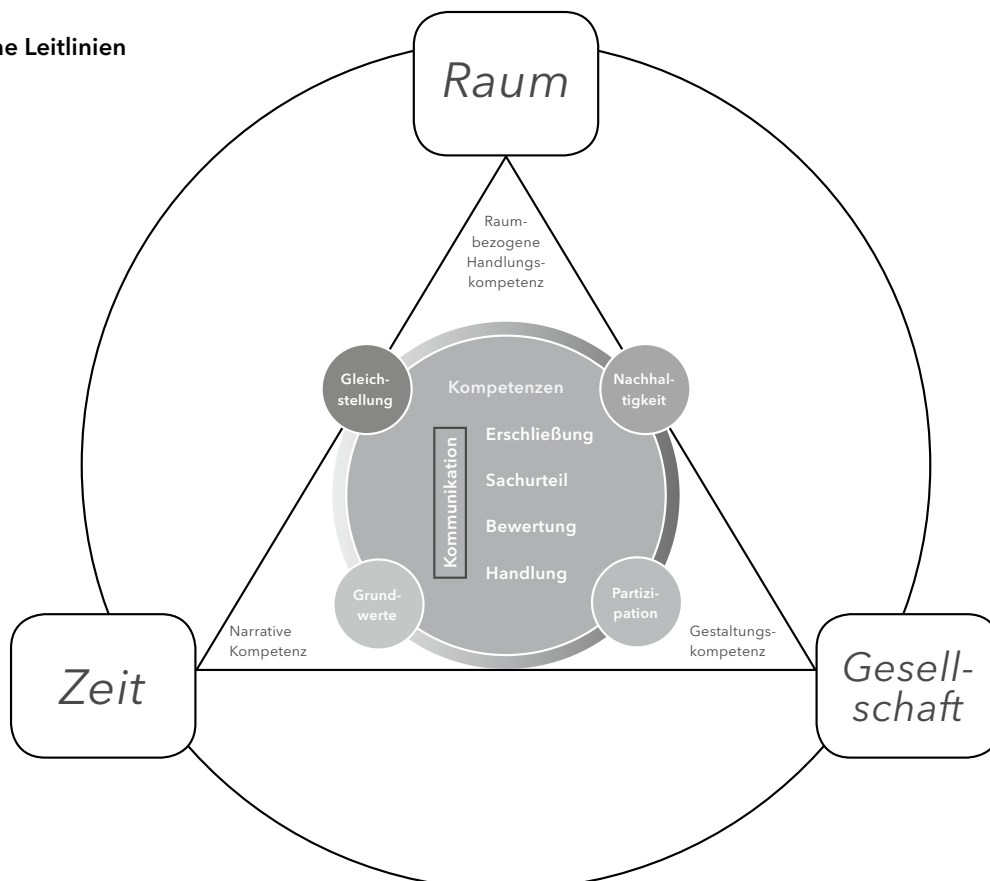
Das übergeordnete Ziel des Faches Weltkunde ist die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu bewusstem und verantwortlichen Handeln in der Gesellschaft. Ausgangspunkt ist dabei die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Sie bietet den Anknüpfungspunkt zur Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens. Der integrierte Ansatz des Faches ermöglicht es, unterschiedliche gesellschaftswissenschaftliche Perspek-

tiven zur Bearbeitung von Kernproblemen zu verbinden. Dabei werden insbesondere Fragen, Methoden und Erkenntnisse der Solitärfächer Geographie, Geschichte und Wirtschaft/Politik angewendet.

Das Fach Weltkunde ist mehr als die Addition der Einzel-fächer; der Mehrwert des Faches liegt in der Vernetzung verschiedener Fachdisziplinen. Dies bildet die Grundlage für das Weiterlernen sowohl im Fach Weltkunde als auch für die Übertragung der Kompetenzen auf fachspezifische Fragestellungen in den Fächern Geographie, Geschichte und Wirtschaft/Politik.

Weltkunde bietet zudem wichtige Beiträge zur Medienerziehung und -kompetenz von Schülerinnen und Schülern. Mittels digitaler Medien zur Datenerfassung, -auswertung sowie -präsentation soll im Fach Weltkunde der mehrperspektivische Blick auf gesellschaftliche Fragestellungen und Probleme sowie deren Wechselwirkungen gefördert werden.

1.3 Didaktische Leitlinien



1.3.1 Basiskonzepte des Weltkundeunterrichtes: Raum, Zeit und Gesellschaft

Weltkundeunterricht verbindet verschiedene Fachperspektiven, insbesondere die geographische, die historische sowie die sozialwissenschaftliche, die ihrerseits eine Verbindung aus der politischen, der wirtschaftlichen und der soziologischen Betrachtungsweise ist. Diesen Perspektiven liegen drei Basiskonzepte zugrunde: Raum, Zeit und Gesellschaft. Aufbauend auf der Lebens- und

Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler haben diese bereits zu Beginn des schulischen Lernprozesses eine Vorstellung von Raum, Zeit und von Gesellschaft. Ziel des Unterrichtes ist die fachliche Ausbildung dieser Vorstellungen, um intersubjektive und zum Handeln befähigende Konzepte zu entwickeln. Dabei folgen die Basiskonzepte immer einer gleichen Reihenfolge, aber nicht einer Priorität. Der didaktische Fokus beschreibt, welche Gegenstandsfelder betrachtet werden sollen, um die Leitkompetenz eines Basiskonzeptes zu entwickeln.

Basiskonzept	Didaktischer Fokus	Leitkompetenz
Raum	Zusammenwirken humangeographischer und naturgeographischer Systeme im Raum, ihrer Strukturen, Funktionen und Prozesse	Raumbezogene Handlungskompetenz – Die Fähigkeit zur Lösung von raumbezogenen Problemen beizutragen
Zeit	Historische Prozesse und Strukturen, Denkmuster und Wertmaßstäbe, Gesellschaften und Lebensgewohnheiten und deren Deutungen	Narrative Kompetenz – Die Fähigkeit, durch historisches Erzählen Sinn über Zeiterfahrung zu bilden
Gesellschaft	Zusammenwirken politischer und ökonomischer Faktoren in der Entwicklung von Gesellschaften	Gestaltungskompetenz – Die Fähigkeit, durch Teilhabe an Kontroversen an gesellschaftlichen Entwicklungen mitzuwirken

1.3.2 Bearbeitung der Kernprobleme des gesellschaftlichen Lebens

Die Grundstruktur des Curriculums bildet die Auseinandersetzung mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens:

- **Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens:** Menschenrechte, das friedliche Zusammenleben in einer Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen
- **Nachhaltigkeit im Sinne einer gleichwertig ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung:** Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Sicherung der sozialen, wirtschaftlichen und technischen Lebensbedingungen im Kontext der Globalisierung

- **Gleichstellung und Diversität:** Gleichberechtigte Entfaltungsmöglichkeiten in der Gesellschaft, Wahrung des Gleichberechtigungsgebots, Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt
- **Partizipation:** Recht aller Menschen zur verantwortungsvollen (Mit-) Gestaltung ihrer sozio-kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse.

Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen erfolgt über vertiefend bearbeitete, exemplarische Themen.

Beispiel: Bearbeitung des Kernproblems Partizipation in
Weltkunde 5-10



**Beispiel: Bearbeitung des Kernproblems Partizipation in
Weltkunde 5-10**

Der Mensch sucht nach Orientierung Demokratie im Erfahrungsbereich von Kindern und Jugendlichen; Mitwirkungsmöglichkeiten in Schule und Gemeinde; Suche nach einem Standpunkt als Individuum in der Gesellschaft	Kinderwelten – Eine Welt für Kinder? Konsumverhalten und Mediennutzung als Möglichkeiten der Partizipation im gesellschaftlichen und im privaten Umfeld; Integration von Kindern und Jugendlichen in die Familie und Gesellschaft	Demokratie – Wie kann das Volk herrschen? Kritische Auseinandersetzung mit demokratischen Gesellschaftsentwürfen; Idealbild des politisch interessierten und engagierten Bürgers, der seine Partizipationsmöglichkeiten kennt und bereit ist diese zu nutzen	Jugendliche: wachsende Rechte – wachsende Verantwortung? Bindung des Einzelnen an eine Rechtsordnung eröffnet Möglichkeiten (z.B. Jugendrat) und setzt dem Handelnden gleichzeitig Grenzen durch Pflichten
Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen? Klimawandel und Energiezeitalter Möglichkeiten der Mitgestaltung von Gesellschaft unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, v.a. eigener verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen	PARTIZIPATION		„Deutschland“ – Was macht eine Nation aus? Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Ausmaß von Partizipationsmöglichkeiten in unterschiedlichen Konzepten von Nationalstaatlichkeit und nationaler Identität
Europa im Spiegel der Globalisierung Aufzeigen der Bedeutung der EU für die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen und deren Möglichkeiten an Angeboten der EU teilzuhaben	Eine Welt – ungleiche Welt? Jugendliche als verantwortungsbewusste Konsumenten auf globalen Märkten; Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme eigenen Handelns auf das regionale, nationale und globale Wirtschaftsgeschehen	Konflikte, Krisen, Kriege: Frieden schaffen, mit welchen Mitteln? Gestaltungsmöglichkeiten für den Aufbau einer friedlicheren und gerechteren Welt durch unterschiedliche Möglichkeiten, Maßnahmen und Lösungsstrategien zur Bewältigung friedenspolitischer Herausforderungen	Die Stadt – ein Ort der unbegrenzten Möglichkeiten? Ausmaß und Attraktivität der (gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und kulturellen) Partizipationsmöglichkeiten und Handlungsfreiheiten im Stadtleben

1.3.3 Spiralcurriculum

In jeder Doppeljahrgangsstufe wird (mindestens) ein Thema zu jedem Kernproblem bearbeitet.

Für unsere gesellschaftliche Wirklichkeit besonders prägende Phänomene, z.B. Migration und Europa, werden in unterschiedlichen Jahrgangsstufen mit unterschiedlichen Problemstellungen behandelt. Auf diese Weise sollen altersgemäße Vertiefungen und gestufte Lernfolgen ermöglicht werden.

1.4 Anforderungsebenen und Anforderungsbereiche

In den Fachanforderungen für die Sekundarstufe I werden die angestrebten Kompetenzen und die zentralen Inhalte auf drei Anforderungsebenen ausgewiesen:

Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA): Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Kernproblemen wahrnehmen, einfache Sachverhalte wiedergeben, auf einfache ähnliche Situationen übertragen.

Mittlerer Schulabschluss (MSA): Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Kernproblemen beschreiben, erklären und auf vergleichbare Situationen übertragen. Dabei können Bezüge zwischen funktionalen Zusammenhängen und Basiskonzepten hergestellt werden. Sachurteile und Bewertungen werden begründet und lassen einen klaren Standpunkt erkennen.

Übergang in die Oberstufe: Die Schülerinnen und Schüler können komplexere Erscheinungsformen von Kernproblemen unter Anwendung der Basiskonzepte erklären und Probleme durch die Anwendung theoretischer Konzepte und Modelle lösen. Sachurteile und Bewertungen sind differenziert und die Schülerinnen und Schüler können einen anderen Standpunkt nachvollziehen.

Für die Gestaltung des Unterrichts, die Erstellung von Aufgaben und die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Leistungsnachweisen sind auf allen drei Anforderungsebenen der folgenden Anforderungsbereiche der KMK-Bildungsstandards zu berücksichtigen:

Anforderungsbereich I: Sachverhalte, Methoden und Fertigkeiten reproduzieren. Dieser Anforderungsbereich umfasst die Wiedergabe von Fachwissen und die Wiederverwendung von Methoden und Fertigkeiten.

Anforderungsbereich II: Sachverhalte, Methoden und Fertigkeiten in neuem Zusammenhang benutzen. Dieser Anforderungsbereich umfasst die Bearbeitung grundlegender bekannter Sachverhalte in neuen Kontexten, wobei das zugrunde liegende Fachwissen oder die Kompetenzen auch in anderen thematischen Zusammenhängen erworben sein können.

Anforderungsbereich III: Sachverhalte neu erarbeiten und reflektieren sowie Methoden und Fertigkeiten eigenständig anwenden. Dieser Anforderungsbereich umfasst die eigenständige Erarbeitung und Reflexion unbekannter Sachverhalte und Probleme auf der Grundlage des Vorwissens. Konzeptwissen und Kompetenzen werden unter anderem genutzt für eigene Erklärungen, Untersuchungen, Modellbildungen oder Stellungnahmen.

Im Unterricht müssen für jede Schülerin und jeden Schüler die Anforderungsbereiche I, II und III angemessen angeboten und entsprechende Leistungen von ihnen eingefordert werden. Das ist unabhängig von der Anforderungsebene, auf der die Lernenden sich individuell befinden, zu gewährleisten. Gesellschaftliche Handlungsfähigkeit als zentrales Ziel des Weltkundeunterrichtes erfordert es, dass über reproduzierende Tätigkeiten hinausgehend im Anforderungsbereich II eigenständig erfolgreich gearbeitet wird.

In der folgenden Tabelle werden darum den Operatoren der Anforderungsbereiche Indikatoren für die Anforderungsebenen zugeordnet. So wird zum Beispiel beim Operator „beschreiben“ aus dem Bereich Reproduktion für die Anforderungsebene ESA nur ein „nachvollziehbares Beschreiben“, für den MSA „eindeutiges Beschreiben“ und für den Übergang in die Oberstufe (Ü-OS) „differenziertes Beschreiben“ erwartet. In dieser Weise können alle Operatoren an die

Anforderungsebenen differenziert angepasst werden.
Die Operatoren für den Ersten allgemeinbildenden
Schulabschluss erscheinen in einfachem Druck, die

Operatoren für den Mittleren Schulabschluss sind grau
unterlegt, und die Operatoren für den Übergang in die
Oberstufe sind grau unterlegt und zusätzlich fett gedruckt.

Operatoren der Anforderungsbereiche und Indikatoren der Anforderungsebenen

Anforderungsbereiche	Reproduktion	Zusammenhänge herstellen, Transfer	Reflexion Problemlösung
	angeben auffinden benennen beschreiben bezeichnen darstellen einzeichnen lokalisieren nennen wiedergeben zeichnen	analysieren anwenden auswerten berechnen einordnen erklären erläutern gegenüberstellen nachweisen skizzieren unterscheiden untersuchen vergleichen zuordnen zusammenfassen	begründen beurteilen bewerten diskutieren einschätzen entwickeln erörtern herausarbeiten interpretieren planen Stellung nehmen überprüfen verallgemeinern
Indikatoren zur Differenzierung der oben stehenden Operatoren			
Anforderungsebenen	ESA		
	„mit Hilfen“ „grundlegende Inhalte“ „nachvollziehbar“	„mit Hilfen“ „grundlegende Zusammenhänge“ „grundlegende Fragen“	„nach vorgegebenen Kategorien“ „unter vorgegebenen Möglichkeiten auswählen“
	MSA		
Anforderungsebenen	MSA		
	„größtenteils selbstständig“ „alle wesentlichen Inhalte“ „eindeutig“	„größtenteils selbstständig“ „strukturiert“ „gezielte Fragen“	„begründet“ „selbst gewählter Standpunkt“
Anforderungsebenen	Ü-OS		
	„selbstständig“ „umfassend“ „differenziert“	„selbstständig“ „in Alternativen denken“ „weiterführende Fragen“	„differenziert“ „einen anderen Standpunkt nachvollziehen“

2 Kompetenzbereiche

2.1 Bezeichnung und Definition der Kompetenzbereiche

Die Kompetenzbereiche im Weltkundeunterricht entsprechen denjenigen in den Solitärfächern Geographie, Geschichte und Wirtschaft/Politik.

Um die unterschiedlichen Bezeichnungen der Fächer zu verbinden, verwenden die Fachanforderungen Weltkunde die folgenden Begriffe:

Kompetenzbereiche in den Fachanforderungen Weltkunde	Kompetenzbereiche der Fachanforderungen der Solitärfächer		
	Geographie	Geschichte	Wirtschaft/Politik
Erschließungskompetenz	Erkenntnisgewinnung Methodenkompetenz	Wahrnehmungs- kompetenz Erschließungskompetenz	Erschließungskompetenz
Sachurteilskompetenz	Fachwissen Räumliche Orientierung	Sachurteilskompetenz	Sachkompetenz
Bewertungskompetenz	Beurteilung Bewertung	Orientierungskompetenz	Urteilskompetenz
Handlungskompetenz	Handlungskompetenz	als Teil der Orientierungs- kompetenz ausgewiesen	Problemlösungs- kompetenz
Kommunikationskompetenz	Kommunikations- kompetenz	Teil aller anderen Kompetenzen	Teil der Sach- und Urteilskompetenz

Fachkompetenz in Weltkunde gliedert sich in folgende Bereiche:

- **Erschließungskompetenz:** Die Fähigkeit, aus didaktisierten Materialien, realen Zeugnissen und unmittelbaren Erfahrungen Erkenntnisse zur räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Dimension von Kernproblemen zu gewinnen.
- **Sachurteilskompetenz:** Die Fähigkeit, Erkenntnisse in einen übergeordneten Zusammenhang einzuordnen und eine Sachfrage aus der räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Perspektive zu untersuchen.
- **Bewertungskompetenz (Werturteil):** Die Fähigkeit, eine begründete Haltung zu einer normativ strittigen Frage einzunehmen.
- **Handlungskompetenz:** Die Fähigkeit, eigene Einflussmöglichkeiten zu erkennen und praktische Konsequenzen aus den eigenen Urteilen zu ziehen.

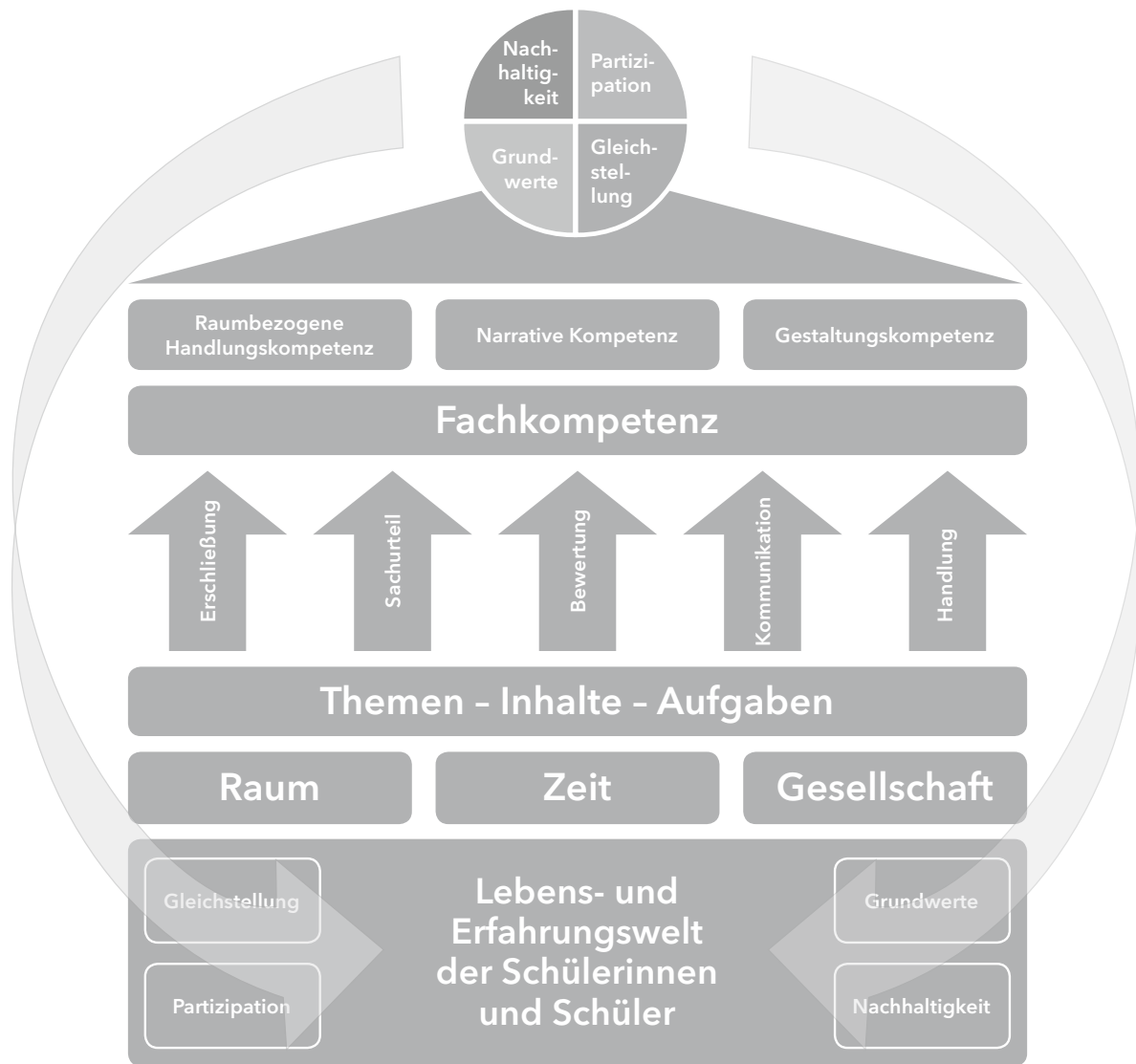
– **Kommunikationskompetenz:** Die Fähigkeit, sich fachlich angemessen über Sachverhalte zu verständigen.

2.2. Gestufte Kompetenzentwicklung und Kompetenzerwartungen

2.2.1 Entwicklung der Kompetenzbereiche

Unterricht und Lernprozesse des Faches Weltkunde basieren auf dem Zusammenspiel von Erschließungs-, Sachurteils-, Bewertungs-, Handlungs- und Kommunikationskompetenz. Diese Kompetenzen stehen in Wechselwirkung zueinander, weil Kompetenzen des Urteilens, Bewertens und Handelns niemals ohne Anwendung auf konkrete fachliche Inhalte erworben werden können.

Die Grafik auf der folgenden Seite soll die Kompetenzentwicklung im Fach Weltkunde verdeutlichen.

2 Kompetenzbereiche

Erläuterungen zur Grafik: Ausgangspunkt und Basis des Weltkundeunterrichts ist die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. In dieser finden sich die Kernprobleme des gesellschaftlichen Lebens. Schülerinnen und Schüler zum aktiven Umgang mit diesen Kernproblemen zu befähigen, ist das handlungsleitende Prinzip der Lernentwicklung in Weltkunde.

Wichtigstes Instrument ist dabei die Ausbildung eines vertieften Verständnisses von Raum, Zeit und Gesellschaft, der Basiskonzepte des Weltkundeunterrichts. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit unterrichtlichen Themen, Inhalten und Aufgaben. In der

Auseinandersetzung mit diesen Aufgaben entwickeln Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zur Erschließung von Informationen, zur Ableitung eines darauf aufbauenden Sachurteils, zur begründeten, normativen Bewertung eines Sachverhaltes, zur Kommunikation über Sachverhalte in Bildungs- und Fachsprache und schließlich zur Handlung im gesellschaftlichen Kontext, woraus Fachkompetenz erwächst. Die wichtigsten Bestandteile dieser Fachkompetenz bilden die drei Leitkompetenzen „Raumbezogene Handlungskompetenz“, „Narrative Kompetenz“ und „Gestaltungskompetenz“. Aus dem Zusammenwirken dieser drei Kompetenzen erwächst die Fähigkeit, mit

den Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens aktiv handelnd umzugehen. Diese Fähigkeit stellt das übergeordnete Ziel des Weltkundeunterrichtes dar und wirkt wieder auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zurück.

In der folgenden Tabelle wird die Kompetenzentwicklung in den fünf Kompetenzbereichen mit wichtigen Indikatoren beschrieben. Diese Indikatoren sind nicht als abschließende Aufzählung, sondern als Kompetenzentwicklung kumulativ zu verstehen.

Kompetenzbereich	Jahrgangsstufe 5/6	Jahrgangsstufe 7/8	Jahrgangsstufe 9/10
	Wichtige Indikatoren einer erfolgreichen Kompetenzentwicklung: Schülerinnen und Schüler...		
Erschließung	...erkennen Kernprobleme des gesellschaftlichen Lebens an einzelnen Beispielen ...stellen zu diesen Beispielen problemorientierte Fragen ...gewinnen aus einfachen Materialien Erkenntnisse	...erkennen Kernprobleme an grundlegenden Strukturen und Prozessen ...stellen problemorientierte Fragen zu diesen Strukturen und Prozessen ...gewinnen aus komplexeren, didaktisierten Materialien Erkenntnisse	...erkennen Kernprobleme in komplexen Erscheinungsformen ...stellen problemorientierte Fragen zu diesen Erscheinungsformen ...gewinnen aus selbst recherchierten Zeugnissen Erkenntnisse
	...wenden folgende Arbeitstechniken an: – Anlegen und Führen eines Fachordners mit Inhaltsverzeichnis – Informationsentnahme aus einfachen Texten und anhand von einfachen physischen und thematischen Karten nach vorgegebenen Fragestellungen – Lesen und Auswerten von einfachen Schaubildern und Tabellen – Zeichnen einfacher Schaubilder, Zeichnen von Karten nach Vorlagen – Sammeln und Auswerten von Texten und Bildern an vorgegebenen Fundorten nach vorgegebenen Fragestellungen – erste Schritte im selbständigen Planen eines Arbeitsvorhabens: Entscheidung zwischen einer begrenzten Auswahl von verschiedenen Aufgabenvorschlägen – gezielte Internet-Recherche zu vorgegebenen Fragestellungen	...wenden folgende Arbeitstechniken an: – Auswertung von Primärquellen, umfangreicheren Texten, thematischen Karten und statistischem Material – selbständige Beschaffung von Informationsmaterial – Vorbereitung und Durchführung von Erkundungen und Befragungen nach gemeinsam festgelegten Planungskriterien – Anwendung von vorgegebenen quellen-kritischen Fragestellungen nach Voreinstellungen, Interessen, Bewertungen – Erstellung von vorstrukturierten Protokollen – Vergleich von unterschiedlichen Quellen – Vergleich von grafischen Darstellungen einschließlich Karten und Umschreiben von deren Aussagen in Texte	...wenden folgende Arbeitstechniken an: – selbständiges Planen von Arbeitsschritten – selbständiges Auswerten von Informationsmaterial unterschiedlicher Art – Hinterfragung und Optimierung eigener Planungs- und Handlungsschritte
Fortführung der Tabelle »			

2 Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich	Wichtige Indikatoren einer erfolgreichen Kompetenzentwicklung: Schülerinnen und Schüler...		
	Jahrgangsstufe 5/6	Jahrgangsstufe 7/8	Jahrgangsstufe 9/10
Sachurteil	...zeigen durch genaue Beschreibung von ausgewählten Sachverhalten nach vorgegebenen Kriterien grundlegende Einsichten in die Beziehung Mensch-Raum, Mensch-Zeit und Mensch-gesellschaftliche Wirklichkeit.	...legen grundlegende Strukturen und Prozesse dar, die räumliche Systeme, geschichtliche Narrationen und gesellschaftliche Wechselwirkungen prägen.	...beschreiben und setzen geographische, historische und gesellschaftliche Aspekte von Problemen mit Hilfe von Modellen miteinander in Beziehung.
Bewertung	...bilden sich anhand von altersgemäß überschaubaren Fallbeispielen, mit vorgegebenen Fragen, die einen Bezug zu Kernproblemen aufweisen, ein normatives Urteil und begründen dieses mit Hilfe von Kriterien.	...bilden sich im Umgang mit grundlegenden räumlichen, historischen und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen zu vorgegebenen Fragen, die auf ein Kernproblem verweisen, ein normatives Urteil und begründen dieses.	...bilden sich zu geographischen, historischen und gesellschaftlichen Aspekten von Kernproblemen ein normatives Urteil und begründen dieses.
Kommunikation	... geben grundlegende Sachverhalte in Fachsprache wieder. ...beherrschen erste Schritte im selbständigen Planen eines kooperativen Arbeitsvorhabens, indem sie z. B. zwischen einer begrenzten Auswahl von verschiedenen analogen und digitalen Präsentationsmöglichkeiten ihrer Arbeitsergebnisse entscheiden.	...vertreten in Diskussionen einen eigenen Standpunkt und gehen auf Beiträge von anderen ein.	...vertreten in Diskussionen einen eigenen Standpunkt und zeigen Bereitschaft, diesen zu korrigieren und Kompromisse zu finden. ...präsentieren Arbeitsergebnisse in anschaulicher digitaler und analoger Form.
Schülerinnen und Schüler zu befähigen, mit den Kernproblemen gesellschaftlichen Lebens aktiv handelnd umzugehen, ist das übergeordnete Ziel des Weltkundeunterrichtes. Erhebliche Teile dieser Kompetenz kommen außerhalb der Schule zum Tragen.			
Handlung	Partizipation	...nehmen an Entscheidungen der Klasse und von Kleingruppen konstruktiv teil.	...nehmen an formalisierten Entscheidungsprozessen (z.B. in Klassenkonferenzen) konstruktiv teil.
	Nachhaltigkeit	...hinterfragen einzelne, eigene Konsumententscheidungen anhand von Fallbeispielen.	...hinterfragen Konsumentscheidungen der eigenen Familie im Hinblick auf Nachhaltigkeit.
	Grundwerte	...erkennen in persönlichen Konfliktsituationen und Gruppen die Gleichberechtigung der Beteiligten an.	...erkennen den Grundsatz gleicher Rechte als Grundlage unserer Gesellschaft an.
	Gleichstellung	...beziehen die Gleichstellung in die Gestaltung des Zusammenlebens ein.	...tragen zur Gestaltung unserer Gesellschaft im Sinne der Gleichstellung bei.

2.2.2 Kompetenzerwartungen nach Anforderungsebenen (ESA, MSA, Übergang Oberstufe)

Im Folgenden werden die Kompetenzerwartungen in den fünf Kompetenzbereichen des Weltkundeunterrichtes ausgewiesen. Am Ende jedes Abschnitts steht eine Tabelle, die Indikatoren für die Stufung der Kompetenzen dieses Bereiches liefert. Die Kompetenzerwartungen für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss erscheinen in einfachem Druck, die Kompetenzerwartungen für den Mittleren Schulabschluss sind grau unterlegt, und die Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Oberstufe sind grau unterlegt und zusätzlich fett gedruckt.

Kompetenzbereich Erschließung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- erkennen Phänomene, Sachverhalte und Spuren, die auf Kernprobleme gesellschaftlichen Lebens weisen.
- erkennen Veränderungen in der Zeit.

- stellen Fragen an den Raum, die Vergangenheit und die Gesellschaft.
- benennen Strategien zur Beantwortung der Fragen.
- suchen Informationen, die über Kernprobleme in ihrer räumlichen, zeitlichen oder gesellschaftlichen Dimension Auskunft geben.
- entnehmen Texten, Fotos, Modellen, Zeichnungen, Schaubildern, Karten und technisch gestützten Informationsquellen Informationen.
- ordnen Informationen und verbinden sie mit weiteren Informationen.
- unterscheiden historische Quellen und Darstellungen.
- gewinnen Informationen im Realraum.
- gewinnen durch einfache Versuche und Experimente Informationen.
- fertigen topographische Übersichtsskizzen und einfache Karten an.
- prüfen die Aussagekraft und Verlässlichkeit von Quellen, zitieren korrekt und ziehen Rückschlüsse auf die Autoren und deren Intentionen.

	Indikatoren der Differenzierung der Erschließungskompetenz		
	ESA	MSA	Übergang Oberstufe
Vorgehen	mit Hilfen	weitgehend selbstständig	selbstständig
	unter Einbeziehung von grundlegendem Vorwissen	unter Einbeziehung von strukturiertem Vorwissen	unter Einbeziehung von umfassendem Vorwissen
	Einsatz von grundlegenden Methoden	gezielter Einsatz von geübten Methoden	Methoden wählen und kombinieren
Gegenstand	grundlegende Kontexte und lebensnahen Formen	relevante Kontexte und strukturierte Formen	in komplexen Kontexte und abstrakte Formen
	allgemeine Fragen	konkrete Fragen	komplexe Fragen
Darstellung	nachvollziehbar	strukturiert	differenziert
Umfang	grundlegend	alles Wesentliche	umfassend

2 Kompetenzbereiche**Kompetenzbereich Sachurteil****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler...

- stellen geographische, historische, politische oder ökonomische Sachverhalte dar.
- ordnen Sachverhalte räumlich, zeitlich und gesellschaftlich ein und stellen Zusammenhänge her.
- beurteilen die Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen in verschiedenen Institutionen.
- beurteilen verschiedene Sichtweisen auf Rechts- und Verhaltensnormen.
- beurteilen die Auswirkungen ökonomischer, sozialer und ökologischer Veränderungen auf das Leben von Menschen.
- beurteilen die Auswirkungen von Geschlechterrollen auf Individuen und Gesellschaften.
- beurteilen die Bedeutung der Medien in der Darstellung von geographischen, historischen und gesellschaftlichen Sachverhalten.

- beurteilen die Handlungsspielräume von historischen und gegenwärtigen Akteuren im Hinblick auf offene Möglichkeiten und Zwangslagen.
- erkennen und unterscheiden die Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten Situationen.
- erläutern naturgeographische Systeme, humangeographische Systeme und ihr Zusammenwirken.
- erläutern an ausgewählten Beispielen, wie Räume, historische Erzählungen und die Wahrnehmung von Gesellschaft konstruiert werden.
- schätzen den Einfluss historischer Konflikte, naturgeographischer Risiken oder gesellschaftlicher Probleme für die Zukunft ab.
- formulieren Sachurteile.
- überprüfen eigene und fremde Sachurteile und unterscheiden zulässige von unzulässigen Sachurteilen.

	Indikatoren der Differenzierung der Sachurteilskompetenz		
	ESA	MSA	Übergang Oberstufe
Vorgehen	nach vorgegebenen Kriterien	weitgehend selbstständig	selbstständig
Material	anhand leicht verständlicher Materialien	anhand strukturierter Materialien mit mehreren Gesichtspunkten	anhand komplexer und vielfältiger Materialien
Darstellung	nachvollziehbar	strukturiert	differenziert
	plausibel	konsistent	in Alternativen denkend
Umfang	Einbeziehung grundlegender Gesichtspunkte	Einbeziehung wesentlicher Gesichtspunkte	Einbeziehung mehrerer, auch widersprüchlicher, Gesichtspunkte

Kompetenzbereich Bewertung**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler...

- nennen für unsere Gesellschaft Werte, Normen und rechtliche Grundlagen, die Bezüge zu den Kernproblemen (Nachhaltigkeit, Grundwerte, Gleichstellung und Partizipation) haben.
- erkennen Interessen und Werte, die in gegenwärtigen

und vergangenen Gesellschaften eine Rolle spielen, und geben diese wieder.

- erkennen in Karten, Diagrammen, Erzählungen, Darstellungen und Medien wertende Sinnbildungsmuster.
- bewerten fachlich relevante Sachverhalte im Hinblick auf Normen, Werte und rechtliche Grundlagen.
- stellen in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, anderen Räumen oder Fremdbildern Bezüge zu Selbstbildern und zum eigenen Nahraum her.

	Indikatoren der Differenzierung der Bewertungskompetenz		
	ESA	MSA	Übergang Oberstufe
Gegenstand	grundlegende Normen und Werte	für ein bestimmtes Problem bedeutsame Normen und Werte	mehrere, auch widersprüchliche, für ein Problem bedeutsame Normen und Werte
	offensichtliche Bezüge	klar erkennbare Bezüge	komplexe Bezüge
Vorgehen	mit gezielten Hinweisen	mit methodischen Hinweisen	selbstständig
Material	enthält deutlich hervortretende Wertungen	enthält klar erkennbare Wertungen	enthält erkennbare Wertungen
Darstellung	nachvollziehbar	strukturiert	differenziert

Kompetenzbereich Handlung

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- schlagen Maßnahmen vor, die Nachhaltigkeit, Gleichstellung, Grundwerte und Partizipation fördern.

- setzen sich für Nachhaltigkeit, Gleichstellung, Partizipation und die Grundwerte menschlichen Zusammenlebens ein.

	Indikatoren der Differenzierung der Handlungskompetenz		
	ESA	MSA	Übergang Oberstufe
Maßnahmen	naheliegende	für das Problem bedeutsame	mehrere, auch alternative
	einzelne Handlungsfelder	wichtige Handlungsfelder	unterschiedliche Handlungsfelder
Rahmen	persönliches Umfeld	erweitertes Umfeld	auch politisch
	lokal	regional	global
Begründung	nachvollziehbar	strukturiert	differenziert

2 Kompetenzbereiche**Kompetenzbereich Kommunikation****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler...

- verstehen schriftliche und mündliche Aussagen zu den Kernproblemen in Bildungs- und Fachsprache und geben sie wieder.
- unterscheiden zwischen Tatsachenfeststellungen und Bewertungen.
- drücken Sachverhalte zu den Kernproblemen unter Verwendung von Fachsprache aus.
- präsentieren ihre Arbeitsergebnisse sprachlich angemessen und unter Zuhilfenahme digitaler und analoger Medien.
- nehmen in Diskussionen einen Standpunkt ein, können ihn argumentativ vertreten und würdigen die Argumente von Gesprächspartnerinnen und -partnern.

	Indikatoren der Differenzierung der Kommunikationskompetenz		
	ESA	MSA	Übergang Oberstufe
eigene Mitteilungen und Argumente	grundlegende Aussagen	wichtige Aussagen	abwägende Aussagen
	nachvollziehbar	strukturiert	differenziert
	aus vorgegebenen Möglichkeiten ausgewählt	klar erkennbarer Standpunkt	individueller und begründeter Standpunkt
Vorgehen	mit gezielten Hinweisen	mit methodischen Hinweisen	selbstständig
Würdigung von Diskussionsbeiträgen anderer	verstehen	Qualität eines Diskussionsbeitrages beurteilen	nachvollziehen und in den eigenen Standpunkt einbeziehen

3 Themen und Inhalte des Unterrichts

3.1 Grundsätze

Die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit den Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens (Nachhaltigkeit, Grundwerte, Partizipation und Gleichstellung) entwickelt sich im Zusammenhang mit den Basiskonzepten (Raum, Zeit und Gesellschaft) und baut so Fachkompetenzen in Weltkunde auf. Jedes Thema ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen in Bezug auf den Raum, die Zeit und die Gesellschaft. In der Tabelle ist für jedes Thema jeweils eine Kompetenz zu Raum, Zeit und Gesellschaft ausgewiesen, die an dem Thema geschult werden soll. In der Tabelle ist dies zuoberst eine raumbezogene Kompetenz, dann folgen eine zeitbezogene Kompetenz und schließlich eine gesellschaftsbezogene Kompetenz. Diese Reihenfolge stellt keine Hierarchie der Basiskonzepte dar. Diese Vorgaben sind verbindlich, aber es können bei jedem Thema Schwerpunkte gesetzt werden. Die in der Tabelle ausgewiesenen Kompetenzen beziehen sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche (Erschließung, Sachurteil, Bewertung, Handlung und Kommunikation), die nicht einzeln ausgewiesen werden.

Der Unterricht knüpft dabei vor allem am Lebens- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler an und spannt den Bogen von ihrem Erfahrungsbereich (Familie, Schule, Gemeinde, Medien) zu ihnen vermeintlich weiter entfernten Kontexten (Politik auf nationaler und internationaler Ebene). Von besonderer Bedeutung für die Kompetenzerwartung im Unterrichtsfach Weltkunde sind dabei die den Themen zugewiesenen Lebensweltbezüge.

Die ausgewiesenen verbindlichen Fachinhalte und Kompetenzen müssen an das jeweilige Niveau der Lerngruppe angepasst unterrichtet werden. Dabei sind die drei Anforderungsebenen differenziert zu berücksichtigen.

Die Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen berücksichtigt die

Fachanforderungen für Geographie, Geschichte und Wirtschaft/Politik. Die Reihenfolge der Themen innerhalb der Doppeljahrgangsstufen ist nicht verbindlich. Sie sind grundsätzlich fächerübergreifend angelegt.

Die Themen, Inhalte und der angestrebte Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft sind verbindlich. Inhalte dürfen durch die Fachkonferenz auch einem anderen Thema zugeordnet werden.

Im Folgenden sind die Kernprobleme als Schwerpunkte der Themen genannt: Grundwerte, Nachhaltigkeit, Gleichstellung und Partizipation.

Bei der Zuordnung zu den Jahrgangsstufen muss die Kontingenzstundentafel berücksichtigt werden.

3.2 Themen, Inhalte und Kompetenzerwerb nach Jahrgangsstufen

Jahrgangsstufe 5/6

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Partizipation Der Mensch sucht nach Orientierung	Orientierung im Raum Orientierung in der Zeit Zusammenleben in einer Gemeinschaft	verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen der Erde und ihrer naturräumlichen Gliederung und können mit Hilfe von Karten, Atlas, GPS und anderer Orientierungshilfen im Realraum ihren Standort bestimmen, Wegstrecken beschreiben und sich in diesem bewegen. setzen erfahrbare Zeiträume mit erdgeschichtlichen, vorgeschichtlichen und historischen Zeiträumen in Beziehung. zeigen Möglichkeiten der Gestaltung einer Klassen- und Schulgemeinschaft auf.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können sich in ihrem Nahraum orientieren und bewegen, können ihre Lebensgeschichte und ihren Stammbaum grafisch darstellen und das Zusammenleben in Schule und Gemeinde mitgestalten.		
Grundwerte Weggehen - ankommen - neu anfangen	Migration Fluchtbewegungen nach Europa Ortswechsel und biographische Brüche	vollziehen Migrationswege und -geschichten in unterschiedlichen Zeiten und Räumen nach. bringen Migrationsgeschichten mit (zeit-) geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Hintergründen in Zusammenhang. beschreiben und bewerten die Lebenssituation von Flüchtlingen bzw. Migranten und das Verhalten der Gesellschaft ihnen gegenüber.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die Lebenssituation von Flüchtlingen und Migranten besser verstehen, mit eigenen Erfahrungen von Umbrüchen vergleichen und zu einem positiven Zusammenleben beitragen.		
<i>Fortführung der Tabelle »</i>		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Nachhaltigkeit Deutschland: Wie gestaltet sich der Strukturwandel?	Großlandschaften und ihre Entstehung Tourismus- und Erholungsräume nachhaltiger Tourismus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft Reisen und Erholung in der Werbung	beschreiben das naturräumliche Potenzial und die touristische Infrastruktur Schleswig-Holsteins und ausgewählter Regionen als Grundlage für ihre touristische Nutzung. erläutern gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen anhand einer ehemaligen Industrieregion. nehmen kritisch Stellung zu ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen von Tourismus und seiner medialen Darstellung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können den sie umgebenden Naturraum in die deutschen Großlandschaften einordnen und Elemente vom Strukturwandel in ihrem unmittelbaren Umfeld erkennen.		
Grundwerte Partizipation Nachhaltigkeit Gleichstellung Kinderwelten – eine Welt für Kinder?	Kindheit und Familie in unterschiedlichen Gesellschaften Kinderrechte und Kinderschutz Mädchen und Jungen in anderen Gesellschaften Kinder und Medien Konsumverhalten von Kindern	setzen die unterschiedlichen Lebensvoraussetzungen und -situationen von Kindern weltweit in Beziehung. beschreiben die gegenwärtige Lebenssituation von Kindern, deren Lebensstile und Konsumverhalten aus der historischen Entwicklung heraus. nehmen anhand von Beispielen zur Situation von Kinderrechten auf der Welt Stellung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge zwischen ihrem eigenen Leben und ihren Konsumgewohnheiten und dem Leben von Kindern in anderen Teilen der Erde herstellen.		
Fortführung der Tabelle »		

3 Themen und Inhalte des Unterrichts

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Nachhaltigkeit Europa – ein Kontinent wächst zusammen?	naturräumliche Ausstattung (Entstehung und Bedeutung der Klima- und Vegetationszonen) Mitgliedsländer der EU Verkehrswege Nahrungsmittel aus Europa Zusammenleben in einer Grenzregion	beschreiben die naturräumliche Ausstattung und problematisieren die Grenzen Europas. beschreiben die Entwicklung von Verkehrsverbindungen in Europa im Wandel der Zeit. nehmen anhand von konkreten Beispielen Stellung dazu, inwiefern Europa wirtschaftlich und politisch zusammenwächst.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können das Zusammenwachsen Europas durch die Betrachtung ihres Alltags (Waren, freies Reisen, Währung), ausgewählter Regionen und Verkehrswege beurteilen.		
Nachhaltigkeit Landwirtschaft – vom Hunger zur Überflussgesellschaft?	Vom Jagen und Sammeln zum Ackerbau und Viehzucht Bedeutung von Boden und Klima für die Ernährung konventionelle und ökologische Landwirtschaft und Fischerei Vom Landwirt zum Energiewirt Herstellungsprozess von Lebensmitteln	analysieren die eigene Ernährungssituation und die von Menschen in anderen Regionen und erörtern Lösungsansätze für eine gerechtere und nachhaltigere Ernährungssicherung. stellen Entwicklungsschritte bei der Nutzung von Naturressourcen zur Ernährung im Zusammenhang plausibel dar. zeigen gesellschaftliche Auswirkungen landwirtschaftlich – technologischen Fortschritts auf und nehmen zu aktuellen Entwicklungen in der Landwirtschaft kritisch Stellung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten mit früheren Zeiten vergleichen und an Einzelbeispielen beurteilen, ob sie selbst zur Übernutzung von Naturressourcen beitragen.		
Fortführung der Tabelle »		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Partizipation Gleichstellung Hochkulturen: Vom Naturraum zum Staat	mindestens eine antike Hochkultur (Ägypten und der Nil, Leben in der Polis) Lebenswelten von Männern und Frauen, Jungen und Mädchen in einer antiken Kultur	erklären mit Hilfe von Karten und Darstellungen, wie natürliche Voraus- setzungen und die Raumgestaltung durch den Menschen die Entwicklung von Hochkulturen beeinflusst haben. beschreiben und vergleichen Merkmale früher Hochkulturen mit denen heutiger Kulturen. stellen Gesellschaftsordnungen dar und hinterfragen unterschiedliche Legitimationsformen von Herrschaft.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können gegenwärtige kulturelle Spuren ausgewählter antiker Hochkulturen in ihrer Bedeutung für die Gegenwart und ihren Alltag erläutern.		

Jahrgangsstufe 7/8

Kernprobleme

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Grundwerte Das Mittelalter: „Finster“ oder Fantasy?	mediale Inszenierungen und Realität des Mittelalters Lebens- und Herrschaftsformen des Mittelalters Selbst- und Fremdbilder: Islam und Kreuzzüge	beschreiben und erläutern räumliche und ökonomische Voraussetzungen für unterschiedliche mittelalterliche Lebens- und Herrschaftsformen. beurteilen Entstehung, Entwicklung und Struktur mittelalterlicher Lebens- und Herrschaftsformen / -räume sowie Vorstellungen vom Mittelalter. erkennen gegenwärtige kulturelle Spuren und Traditionen des Mittelalters und bewerten ihre mediale Inszenierung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können zu romantisierenden und kritischen Darstellungen des Mittelalters einen informierten eigenen Standpunkt einnehmen.		
Grundwerte Nachhaltigkeit Entdeckt, erobert, ausgebeutet – bis heute?	Neues Denken und Handeln in der Frühen Neuzeit Entdecker und Eroberer in der Neuzeit Nord- und Südamerika Umgang mit Ressourcen (z.B. cash crops, Rohstoffe)	beschreiben Wege, Ausmaß und naturgeographische Voraussetzungen der europäischen Eroberungen und deren Auswirkungen auf die heutige Nutzung von Räumen (z.B. Landbesitz, Handelswege). erläutern Motive der Entdeckungsreisen, indigene Gesellschaftsstrukturen vor und nach der Eroberung, Konflikte zwischen Eroberern und Ureinwohnern sowie Auswirkungen der Eroberung für Nord- und Südamerika und Europa. beurteilen Zusammenhänge zwischen den kolonialen Eroberungen und der weltweit ungleichen Verteilung von Armut und Reichtum.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können in ihrem Alltag Spuren der kolonialen Eroberungen und heutiger Verflechtungen Europas mit ehemaligen Kolonien wiedererkennen und einen begründeten Standpunkt zu ethischen Fragen einnehmen, die sich daraus ergeben.		
Fortführung der Tabelle »		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Partizipation Gleichstellung Demokratie – Wie kann das Volk herrschen?	Leistungsfähigkeit vergangener und gegenwärtiger demokratischer Gesellschaften Aufklärung und bürgerliche Revolution Strukturmerkmale der modernen Demokratie	untersuchen einen Raumnutzungskonflikt und erörtern Handlungsspielräume bei Planungsvorhaben im Nahraum. beschreiben und erläutern ausgewählte demokratische Systeme im historischen Vergleich. beschreiben und erklären die Funktionsweise der modernen Demokratie und die Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können für Alltagsprobleme demokratische Lösungswege anwenden und Demokratie wertschätzen.		
Grundwerte Partizipation Jugendliche: Wachsende Rechte – Wachsende Verantwortung?	Jugendkriminalität und Jugendstrafrecht Konflikte und ihre Bewältigung im Alltag Schutz von Jugendlichen Jugendrat: politische Beteiligung in der Gemeinde	erläutern räumliche Dimensionen von Rechten und Vorschriften für Jugendliche (z.B. Bewegungsfreiheit für Jugendliche und ihre Grenzen, räumlich begrenzte Vorschriften und Erlaubnisse, öffentlicher und privater Raum, Hausrecht). vergleichen den heutigen Stand von Jugendkriminalität, Jugendstrafrecht und Jugendschutz mit früheren Zeiten. benennen Vielfalt von Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen als Ursache von Konflikten und beschreiben Maßnahmen der Konfliktbewältigung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Recht und Rechtsprechung für ihre eigenen Handlungen sowie Möglichkeiten für eine gerechte(re) Rechtsordnung erläutern.		
Fortführung der Tabelle »		

3 Themen und Inhalte des Unterrichts

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Grundwerte Partizipation „Deutschland“ – was macht eine Nation aus?	Entstehung des deutschen Nationalstaates 19. Jh. Nationalismus Deutsches Kaiserreich Nationalkonstruktionen im Krieg unterschiedliche Konzepte von Nation	erläutern die Wechselwirkung der Konstruktion von nationalen Räumen und historischen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. erläutern wertende Sinnbildungsmuster in der historischen Entwicklung eines deutschen Nationalstaats und Nationalbewusstseins. beziehen zu historischen und aktuellen Konzepten von deutscher Nation und deutscher Nationalität Stellung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können ihr persönliches Verhältnis zur Nation und Nationalität beschreiben und begründen.		
Nachhaltigkeit Gleichstellung Fortschritt – Wohlstand für alle?	Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel in Europa im 19. Jahrhundert Strukturwandel Frauen- und Kinderarbeit Industrialisierung in China oder anderen Schwellenländern heute	ermitteln Raumstrukturen und –potenziale eines Landes und bewerten kriteriengeleitet die Qualität der Entwicklung. können die Auswirkungen gesellschaftlicher, technischer und ökonomischer Entwicklung als eine Erzählung des Fortschritts oder eine Erzählung der Ungerechtigkeit darlegen und Elemente beider Erzählungen in Beziehung zueinander setzen. beschreiben und erklären den gegenwärtigen Stand des Strukturwandels sowie darauf bezogene Maßnahmen unter ökonomischer, sozialer und ökologischer Perspektive.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die wirtschaftliche Situation ihrer Familie mit anderen Zeiten, anderen Räumen und anderen Schichten vergleichen und einen begründeten Standpunkt dazu einnehmen, ob sie persönlich vom Fortschritt profitieren und zum Fortschritt (im eigenen Umfeld) beitragen können.		
Fortführung der Tabelle »		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Nachhaltigkeit Partizipation Die Stadt – ein Ort der unbegrenzten Möglichkeiten?	Stadtentwicklung und -planung seit dem Mittelalter Daseinsgrundfunktionen Stadtviertel und Disparitäten Stadt-Umlandbeziehung Kulturelle Vielfalt in Städten Folgen weltweiter Verstädterung	untersuchen städtische Räume im Hinblick auf ihre Angebote für Daseinsgrundfunktionen (in Gemeinschaft leben, wohnen, arbeiten, sich versorgen, sich bilden, sich erholen und am Verkehr teilnehmen) sowie die Zusammenhänge von Migration und Verstädterung. bewerten Entwicklungsgeschichte von ausgewählten Städten, wägen die Chancen und Grenzen planerischer Gestaltung ab. beschreiben und bewerten Merkmale des heutigen Stadtlebens (z.B. Partizipationsmöglichkeiten, Marktfunktion, städtische Erscheinungsformen sozialer Unterschiede) und erläutern das Ausmaß von Handlungsfreiheit für Stadtbewohner.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die Attraktivität städtischer Räume als Orte des gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Zusammenhangs erläutern.		
Grundwerte Nachhaltigkeit Afrika – Krisenherd oder unterschätzter Kontinent?	Imperialismus und seine Spätfolgen naturräumliche Ausstattung (Tropischer Regenwald, Sahelzone, Desertifikation) Kriege und Konflikte Entwicklungsperspektiven	erläutern an Beispielen die Bedeutung des Naturraums und der Bevölkerungsentwicklung Afrikas und seine Entwicklungspotentiale. bewerten Ausmaß und Spätfolgen der Kolonisation in unterschiedlichen Räumen. beschreiben Lebensbedingungen in einem afrikanischen Land und bewerten diese im Hinblick auf Wohlstand, Gesundheit und Bildung.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die gegenwärtigen Entwicklungsschwierigkeiten und -chancen für die Lebensbedingungen in ausgewählten Räumen Afrikas erläutern und mit der eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen.		

Jahrgangsstufe 9

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Nachhaltigkeit Die Erde – ein unruhiger Planet in Gefahr?	endogene und exogene Kräfte Erdaufbau und Plattentektonik Leben mit den Kräften der Erde Geosystem Weltmeer – Nutzung und Verwundbarkeit Pazifikraum – bedeutender Wirtschaftsraum in einem Georisikogebiet	erläutern vergangene und zu erwartende naturgeographische Strukturen in Räumen (z.B. Lageveränderung der geotektonischen Platten, Gletscherveränderungen). beschreiben die Bedeutung ausgewählter Naturkatastrophen für einen historischen (auch zeitgeschichtlichen) Prozess. beurteilen den gesellschaftlichen Umgang mit Naturrisiken und der Nutzung der Weltmeere.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die Verwundbarkeit der Meere und Erdbebenrisiken in einem Reiseland einschätzen.		
Grundwerte Der Nationalsozialismus – eine Frage der Verantwortung?	Belastungsfaktoren der Weimarer Republik Aufstieg des Nationalsozialismus „Volksgemeinschaft“ Propaganda Schoah/ Holocaust Zweiter Weltkrieg/ Vernichtungskrieg Erinnerungskultur	beschreiben geopolitische Motive und Formen nationalsozialistischer imperialistischer Politik und Expansion. beschreiben und erklären Aufbau, Aushöhlung und Ersatz demokratischer Strukturen, Grundzüge der Ideologie des Nationalsozialismus sowie Formen und Folgen ihrer Durchsetzung. nehmen einen begründeten Standpunkt zu einer aus den Verbrechen des NS abgeleiteten besonderen Verantwortung der Deutschen und dem heutigen Umgang mit dem Nationalsozialismus ein.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können einen persönlichen Standpunkt zum individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit dem Nationalsozialismus einnehmen und begründen.		
Fortführung der Tabelle »		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Grundwerte Nachhaltigkeit Von der Spaltung zur Integration?	Nachkriegsgeschichte Ost-West-Konflikt Deutsche Teilung BRD/ DDR Wiedervereinigung und Erinnerungskultur	kennen und erklären die Bedeutung geopolitischer Voraussetzungen und Raumgestaltung für die Entwicklung der Großmächte USA und UdSSR sowie für die beiden deutschen Teilstaaten. beschreiben und erklären die Entstehung und Entwicklung der bipolaren Weltordnung / der beiden deutschen Teilstaaten und der Folgen der Umbrüche nach 1989/90 und nehmen eine begründete Haltung zur deutsch-deutschen Vergangenheit ein. beurteilen die Frage, ob die Integration der beiden deutschen Teilstaaten gesellschaftlich gelungen ist.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können in ihrem Alltag und ihren Familiengeschichten Spuren der deutschen Teilung und der bipolaren Weltordnung (USA-Sowjetunion) nennen und einen begründeten Standpunkt zum angemessenen gesellschaftlichen Umgang mit dieser Vergangenheit einnehmen.		
Nachhaltigkeit Partizipation Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen? Klimawandel und Energiezeitalter	Klimaveränderungen und seine Folgen (auf globaler, regionaler und lokaler Maßstabsebene) vorindustrielle und industrielle Energienutzung postindustrielle Energienutzung (z.B. Energiesparmaßnahmen und Elektromobilität) regionale Anpassungsstrategien an den Klimawandel ökologischer Fußabdruck Russlands Bodenschätze und Energiepolitik	bewerten die räumlichen Veränderungen sowie ökologische Folgen durch vorindustrielle, industrielle und postindustrielle Energieträger und erklären Hauptursachen sowie die regionalen und globalen Auswirkungen des anthropogen verursachten Klimawandels. beschreiben und beurteilen den Wandel von vorindustriellen zu industriellen und postindustriellen Energieträgern und die Konflikte, die diesen Wandel begleiten. beurteilen Konzepte der Energieversorgung und -nutzung nach ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien, stellen gesellschaftliche Anpassungsstrategien dar und entwickeln eigene Ideen und Beiträge zum Klimaschutz.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können ihren ökologischen Fußabdruck kritisch bewerten und für ihr Umfeld unterschiedliche Energienutzungskonzepte und Verbesserungsmöglichkeiten darstellen.		

Jahrgangsstufe 10

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Grundwerte Partizipation Konflikte – Krisen – Kriege Frieden schaffen, mit welchen Mitteln?	Kriegsursachen und Konflikte weltweit Kriegsberichterstattung in und durch die Medien Friedensordnung und Friedenssicherung Internationale Organisationen (NATO/ UNO) Naher und Mittlerer Osten Situation der Menschenrechte weltweit	können die Bedeutung geopoliti- scher Voraussetzungen und Kon- fliktursachen sowie Potentiale der Raumgestaltung für den Frieden einschätzen. kennen und erklären Entstehung und Entwicklung internationaler Konfliktpotentiale und ihrer historischen Ursachen. erkennen und beurteilen Möglichkei- ten, Institutionen, Maßnahmen und Lösungsstrategien zur Bewältigung von Konflikten, Krisen und Kriegen.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können (gegenwärtige) Krisen und Konflikte sowie (internationale) Bemühungen zur Herstellung und Sicherung des Friedens erläutern sowie Auswirkungen bestimmter aktueller Krisen und Konflikte auf ihr Leben einschätzen.		
Nachhaltigkeit Partizipation Eine Welt – ungleiche Welt?	Globalisierung und Welthandel Räume im Fokus nachhaltiger Entwicklung – weltweit Fairer Handel Bevölkerungsentwicklung weltweit Indischer Subkontinent/aktuelle sozioökonomische Entwicklungen und Disparitäten in globalen Kontexten	beschreiben und erklären naturräum- liche Ursachen, Merkmale und Aus- wirkungen der Globalisierung für un- terschiedliche Entwicklungsräume und deren grenzüberschreitende Zusammenarbeit. beschreiben, analysieren und beur- teilen Entstehung und Entwicklung globalen wirtschaftlichen und politischen Handelns sowie unterschiedliche Formen der Entwicklungszusammenarbeit. analysieren globalisierungsbedingte lokale und regionale Erscheinungs- formen; Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme politischer und gesellschaftlicher Institutionen sowie eigenen Handelns auf das nationale und globale Wirtschaftsgeschehen.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können Elemente der Globalisierung in ihrem Alltag erkennen und einen begründeten Standpunkt zu ethischen und politischen Fragen einnehmen sowie eigene und institutionelle Reaktionen darauf erläutern und bewerten.		
Fortführung der Tabelle »		

Kernprobleme Thema	Inhalte	Kompetenzerwerb in Bezug auf Raum, Zeit und Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler
Gleichstellung Gleichberechtigung – eine Frage der individuellen Lebensgestaltung?	Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern und ihre Ursachen („gender gap“) Rollenverhalten Familienbild im Wandel	beurteilen die Rolle von Infrastruktur (z.B. Kinderbetreuung, Wege, Zeiten, Verkehrsmittel, Arbeitsstätten) für die Gleichstellung. beurteilen, bewerten und erklären Veränderungen und Kontinuitäten in den Geschlechterrollen in Familie und Beruf. erklären und beurteilen die eigene Berufs- und Lebensplanung vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (Akzeptanz, Anspruch und Wirklichkeit).
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können Geschlechterrollen in ihrer Familie mit den gesellschaftlichen Entwicklungen vergleichen und ihre Bedeutung für ihre eigene Berufs- und Lebensplanung erläutern.		
Grundwerte Nachhaltigkeit Partizipation Europa im Spiegel der Globalisierung	europäische Institutionen und ihre Entstehung Die Europäische Union: ein gemeinsamer Wirtschafts- und Handelsraum regionale Disparitäten in Europa und Migration Vernetzung von Wirtschaftszentren – Verkehr, Logistik und Kommunikation	benennen Wirtschaftszentren sowie Standorte, ihre Entstehung und weltwirtschaftliche Bedeutung. schätzen die Rolle der EU im Zeitalter der Globalisierung ein und bewerten den Prozess der Europäischen Einigung. beurteilen den Einfluss der Europäischen Union auf die politische und sozio-ökonomische Entwicklung sowie auf die eigene Lebenswirklichkeit.
Lebensweltbezug: Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der EU und ihrer Entscheidungsprozesse für ihre eigene Lebenswirklichkeit und ihr politisches Zugehörigkeitsgefühl erläutern.		

3.3 Lernen am anderen Ort

Realerfahrungen im Natur- und Kulturraum sind insbesondere im Fach Weltkunde für ein langfristiges Lernen unersetzlich. Zur Ausgestaltung des Faches Weltkunde gehört außerdem die unmittelbare Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur und gesellschaftlichen Herausforderungen. Mindestens zweimal im Schuljahr ist Lernen am anderen Ort durchzuführen. Die Projektmethode ist regelmäßig, z.B. in Verbindung mit Exkursionen oder dem Lernen an außerschulischen Lernorten sowie pädagogisch relevanten Institutionen, in den Weltkundeunterricht zu integrieren.

4 Das schulinterne Fachcurriculum

Die Fachanforderungen geben mit verbindlich formulierten Grundsätzen für den Unterricht und verbindlichen Kerninhalten einen Rahmen vor, der unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten ausgestaltet werden muss. Aufgabe des schulinternen Fachcurriculums ist es, die konkreten Vereinbarungen der Fachschaft für den Unterricht in Weltkunde an der eigenen Schule zu dokumentieren. Das schulinterne Fachcurriculum ist die Summe gemeinsam beschlossener und umgesetzter, regelmäßig überprüfter Maßnahmen zur einheitlichen Gestaltung des Unterrichts. Der Erfolg eines schulinternen Fachcurriculums besteht nicht in der einmaligen schriftlichen Dokumentation, sondern in der fortlaufenden Weiterentwicklung des schulinternen Fachcurriculums durch die Fachkonferenz.

Dazu gehören

- die Verständigung auf gemeinsam angestrebte Unterrichtsergebnisse
- die Verständigung auf didaktische Konzeptionen
- die inhaltliche Konkretisierung der Ziele in Unterrichtseinheiten
- die Verpflichtung auf Einhaltung der Absprachen und
- die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung.

Innerhalb der Rahmenvorgaben der Fachanforderungen besitzen die Schulen Gestaltungsfreiheit bezüglich der Umsetzung der Kontingenzstundentafel, der Lern- und

Unterrichtsorganisation, der pädagogisch- didaktischen Konzepte wie auch der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen.

Im schulinternen Fachcurriculum dokumentiert die Fachkonferenz ihre Vereinbarungen zur Gestaltung des Weltkunde-Unterrichtes an ihrer Schule.

4.1 Obligatorische und optionale Beschlüsse zum schulinternen Fachcurriculum

Die Fachkonferenz ist durch das Schulgesetz und die Fachanforderungen gehalten, eine Reihe von Beschlüssen zu fassen. Darüber hinaus können zu weiteren Teilbereichen im Verantwortungsbereich der Fachkonferenz Beschlüsse gefasst werden, die dann die gleiche Verbindlichkeit für die Lehrkräfte besitzen. Im schulinternen Fachcurriculum sind in diesem Sinne Vereinbarungen gemäß der Tabelle im entsprechenden Abschnitt der Fachanforderungen Weltkunde für die Sekundarstufe I zu treffen.

Eine mögliche Festlegung ergänzender und vertiefender Unterrichtsgegenstände (in Form von zusätzlichen Kompetenzschwerpunkten in Verbindung mit weiteren Fachinhalten) kann ebenfalls durch die Fachschaft erfolgen. Besonders im Fach Weltkunde erscheint es wichtig, im schulinternen Fachcurriculum einen Freiraum für aktuelle Themen, lokale und regionale Bezüge, Exkursionen sowie Projekte zu lassen.

Beschlüsse zum schulinternen Fachcurriculum	
Gegenstand	obligatorische Teilbereiche
Unterricht	• Reihenfolge, Zeitpunkt, Dauer und Umfang von Unterrichtseinheiten • didaktische Nutzung von Themensträngen • Beitrag der jeweiligen Unterrichtseinheit zum Erwerb und zur Erweiterung ausgewählter allgemeiner und fachbezogener Kompetenzen • Reihenfolge, Zeitpunkt und Umfang der Behandlung von Inhalten, die für den Ersten allgemeinbildenden und den Mittleren Schulabschluss relevant sind, Festlegung von Formen der Differenzierung, die für das Erreichen dieser Abschlüsse notwendig sind • Zuweisung verbindlicher Inhalte zu anderen Unterrichtseinheiten • Sammlung geeigneter Aufgabenformate zur Förderung der schriftlichen Kommunikation • Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Projekte • Lernen am anderen Ort (geographische Exkursionen)
Fachsprache	• einheitliche Einführung und Verwendung von fachlichen Bezeichnungen, Begriffen, Wortfeldern und Redemitteln • einheitliche fachsprachliche Erwartungen an Lernergebnisse bei den einzelnen Operatoren
Fördern und Fordern	• Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit hohem Förderbedarf sowie für besonders begabte Schülerinnen und Schüler
Hilfsmittel digitale Werkzeuge, Medien	• Anschaffung und Nutzung von Lehr- und Lernmaterialien (Wörterbücher, Nachschlagewerke, Atlanten, Globen), digitalen Werkzeugen (Textverarbeitung, Präsentationsprogramme, GPS) und weiteren Medien im Weltkundeunterricht • Konkretisierung des Beitrags des Faches zur Medienbildung
Leistungsbewertung	• Festlegung von Grundsätzen zur Leistungsbewertung und zur Gestaltung von Leistungsnachweisen • Grundsätze über den Umfang und die Anzahl der Klassenarbeiten sowie die unterschiedliche Dauer in den jeweiligen Jahrgangsstufen • Absprachen zur Konzeption von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen und ihrer Bewertung • Absprachen zu Form und Inhalt von Klassenarbeiten gleichwertigen Leistungen • Beschluss zum Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Gesamtbewertung • Berücksichtigung von Leistungsbewertungen, die ein schrittweises Heranführen der Schülerinnen und Schüler an das für die Sekundarstufe II notwendige Leistungsniveau ermöglichen
Evaluation und Fortschreibung	• Überprüfung des Überarbeitungsbedarfs durch geeignete Formen der Evaluation • Überprüfung des Überarbeitungsbedarfs aufgrund geänderter Rahmenvorgaben des Landes • ggf. Neufassung von Beschlüssen zum Schulinternen Fachcurriculum

5 Leistungsbewertung im Fach Weltkunde (Sekundarstufe I)

Das Fach Weltkunde wird an der Gemeinschaftsschule im Klassenverband ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung unterrichtet. Daher ist darauf zu achten, dass alle Schülerinnen und Schüler Lernergebnisse erreichen können, die zum individuell angestrebten Schulabschluss (ESA/ MSA/ Übergang in die Oberstufe) hinführen. Bei der Leistungsbewertung muss den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben werden, die erworbenen Kompetenzen nachzuweisen. Dazu ist eine Vielfalt unterschiedlicher Lernprozesse notwendig, durch die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, die in diesen Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden thematischen Kontexten anzuwenden. Dabei sind die individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler, ihre unterschiedlichen Leistungsmöglichkeiten und -grenzen bei der Leistungsbeurteilung zu berücksichtigen. Lernerfolgsüberprüfungen geben Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, erworbene Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind sie Ergebnisse der begleitenden Evaluation des Lernprozesses Anlass, die Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen. Beide Rückmeldungen sind eine Hilfe für die Selbsteinschätzung. Die Rückmeldungen an die Schüler und Schülerinnen müssen auch Hinweise für das weitere Lernen enthalten. Sie dienen damit der Lenkung und Unterstützung des individuellen Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem individuellen Lernstand entsprechend – zum Weiterlernen zu ermutigen. Den Eltern sollten im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Bei der Bewertung sollen messbar und transparent vor allem folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- Umfang und Qualität der nachgewiesenen Kompetenzen,
- folgerichtiger Aufbau und angemessene Form der Darstellung, Beherrschung der Fachsprache, Verständlichkeit der Darlegungen,
- die Fähigkeit, (im Gespräch) angemessen zu reagieren, zum Beispiel auf Fragen und Einwände einzugehen und gegebene Hilfen aufzugreifen, fachspezifische Urteile und Wertungen zu berücksichtigen

Für die Leistungsbewertung in Weltkunde werden unterschiedliche Teilbereiche herangezogen. Die Leistungsbewertung im Zeugnis wird in fachlicher und pädagogischer Abwägung durch die Einschätzungen der Leistungsnachweise aus den Unterrichtsbeiträgen und den Klassenarbeiten gebildet. Der Bereich der Unterrichtsbeiträge hat für die Leistungsbewertung im Zeugnis gegenüber dem der Klassenarbeiten ein stärkeres Gewicht.

Unterrichtsbeiträge

Um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, aber auch, um das gesamte Spektrum der Leistungen angemessen berücksichtigen zu können, werden im Bereich der Unterrichtsbeiträge Leistungsnachweise aus unterschiedlichen Feldern der Unterrichtsarbeit herangezogen. Unterrichtsbeiträge können beispielsweise sein:

A Unterrichtsgespräch

- sachbezogene und kooperative Teilnahme am Unterrichtsgespräch mit weiterführenden Fragestellungen
- Formulierung von Hypothesen und Problemstellungen
- Verwendung von Fachsprache und Modellen
- Einbezug von Ergebnissen aus Beiträgen der Erarbeitungsphasen sowie von häuslicher Vor- und Nachbereitung

B schriftliche Dokumentation

- Zusammenstellung von Materialsammlungen (Thesepapiere, Projektberichte, Protokolle, ...)
- Verwendung von Fachsprache und Modellen
- sachgerechte und formal korrekte Heftführung
- Erstellen von Lerntagebüchern und Portfolios
- Berücksichtigung und Verwendung digitaler Medien

C Präsentation

- mündliche und schriftliche Darstellung von Arbeitsergebnissen
- Kurzvorträge und Referate
- Verwendung von Fachsprache und Modellen
- Berücksichtigung relevanter Daten und Fakten
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Referate, Plakate, Modelle)
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven sowie ggf. praktischen Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, ...).

D Schriftliche Überprüfungen

- Tests, die eine Dauer von 20 Minuten nicht überschreiten dürfen

Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungsnachweise

Klassenarbeiten

- Die Klassenarbeit ist so zu stellen, dass ihre Bearbeitung den Nachweis verschiedener Fachkompetenzen erfordert.
- Die Klassenarbeit setzt sich aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben zusammen. Jede dieser Aufgaben kann in Teilaufgaben gegliedert sein, die jedoch nicht beziehungslos nebeneinander stehen sollen.
- Bei der Formulierung der Aufgaben sollen die vorgegebenen Operatoren verwendet werden.
- Klassenarbeiten werden hinsichtlich ihrer Bewertung so konzipiert, dass eine ausreichende Leistung auf der Anspruchsebene des Ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses (ESA) erreicht wird, wenn die reproduktiven Anforderungen vollständig erfüllt wurden.

Gleichwertige Leistungsnachweise

Die Fachkonferenz legt Grundsätze für Form und Inhalt von Leistungsnachweisen fest, die als gleichwertig zu Klassenarbeiten anerkannt werden. In Betracht kommen insbesondere

- schriftliche Ausarbeitungen zu Sachthemen,
- Projektarbeiten
- Präsentationen und Referate

Eine Unterrichtsleistung kann nur dann als gleichwertig zu einer Klassenarbeit gewertet werden, wenn den Schülerinnen und Schülern dieses vor Erbringung der Leistung mitgeteilt worden ist. Die Schülerinnen und Schüler haben eine schriftliche Rückmeldung zu ihrer Leistung zu erhalten.

6 Die mündliche Abschlussprüfung

6 Die mündliche Abschlussprüfung

Die mündliche Prüfung bezieht sich auf mindestens zwei thematische Schwerpunkte aus den letzten beiden Schuljahren. In einer Abschlussprüfung im Fach Weltkunde sind Kompetenzen zu unterschiedlichen Basiskonzepten (Raum, Zeit, Gesellschaft) zu überprüfen.

Die Prüfungsaufgabe ist so zu gestalten, dass die in den Fachanforderungen formulierten Fachkompetenzen berücksichtigt werden. Die Aufgabenstellung muss einen einfachen Einstieg erlauben, alle drei Anforderungsbereiche umfassen und so angelegt sein, dass grundsätzlich jede Note erreichbar ist. Die Prüflinge sollen zunächst die Ergebnisse ihrer Aufgabenbearbeitung selbstständig darstellen; diese werden anschließend in einem Prüfungsgespräch vertieft.

IV Anhang

Operatorenliste

Anforderungsbereich I

Operator	Beschreibung der erwarteten Leistungen
auffinden	eine konkrete Gegebenheit im Realraum aufsuchen oder den Ort in einer Darstellung markieren
benennen/ bezeichnen	Sachverhalte mit zulässigen Begriffen der Bildungs- oder Fachsprache kategorisieren
beschreiben	Strukturen, Sachverhalte oder Zusammenhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben
darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden strukturiert und gegebenenfalls fachsprachlich wiedergeben
einzeichnen	eine geographische Gegebenheit in einer Karte räumlich und fachlich korrekt markieren
lokalisieren	die Lage naturgeographischer oder humangeographischer Gegebenheiten auf einer Karte verorten/eintragen oder mit Bezug auf andere räumliche Gegebenheiten beschreiben
nennen/ angeben	Elemente, Sachverhalte, Begriffe, Daten, Fakten ohne Erläuterung wiedergeben
wiedergeben	Sachverhalte aus einer Informationsquelle inhaltlich korrekt und in Bildungs- oder Fachsprache reproduzieren
zeichnen	eine exakte Darstellung beobachtbarer oder gegebener Strukturen anfertigen

Anforderungsbereich II

Operator	Beschreibung der erwarteten Leistungen
analysieren	systematisches Untersuchen eines Sachverhaltes, bei dem Bestandteile, dessen Merkmale und ihre Beziehungen zueinander erfasst und dargestellt werden
anwenden	einen bekannten Zusammenhang oder eine bekannte Methode auf einen anderen Sachverhalt beziehen
auswerten	Daten, Einzelergebnisse oder andere Elemente in einen Zusammenhang stellen, gegebenenfalls zu einer Gesamtaussage zusammenführen und Schlussfolgerungen ziehen
berechnen	Einzeldaten mit rechnerischen Zusammenhängen verknüpfen
einordnen	einen Sachverhalt mit Hilfe von Kategorien mit einem übergeordneten Rahmen verbinden
erklären	einen Sachverhalt in Wirkungszusammenhänge einordnen
erläutern	einen Sachverhalt durch zusätzliche Informationen veranschaulichen und verständlich machen
Fortführung der Tabelle »	

erstellen	Sachverhalte inhaltlich und methodisch angemessen graphisch darstellen und mit fachsprachlichen Begriffen beschriften (z.B. Fließschema, Diagramm, Mind Map)
gegenüber stellen	Unterschiede und Gemeinsamkeiten mehrerer Sachverhalte in strukturierter Form darlegen
nachweisen	einen unstrittigen Sachverhalt mit Hilfe von eindeutigen Informationen belegen
skizzieren	Sachverhalte auf das Wesentliche reduzieren und diese grafisch oder schriftlich übersichtlich darstellen
unterscheiden	mehrere Sachverhalte mit Hilfe von Kategorien voneinander abgrenzen
untersuchen	Sachverhalte erkunden, Merkmale und Zusammenhänge herausarbeiten
vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sachverhalten, Prozessen und Strukturen darlegen
zuordnen	einen Sachverhalt mit gegebenen Kategorien oder anderen Sachverhalten verbinden
zusammenfassen	das Wesentliche in geordneter und sinngebender Form wiedergeben

Anforderungsbereich III

Operator	Beschreibung der erwarteten Leistungen
abschätzen/ einschätzen	durch begründete Überlegungen zulässige Vermutungen zu Sachfragen anstellen
begründen	Argumente schlüssig entwickeln und im Zusammenhang darstellen
beurteilen	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Sachurteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden formulieren und dieses begründen
bewerten	ein normatives Urteil zu einem Sachverhalt darlegen und mit Normen, Werten und Tatsachen begründen
diskutieren	in Zusammenhang mit Sachverhalten, Aussagen oder Thesen unterschiedliche Positionen oder Pro- und Contra-Argumente einander gegenüberstellen und abwägen
entwickeln	Sachverhalte und Methoden zielgerichtet miteinander verknüpfen, z.B. eine Hypothese erstellen, Untersuchungspläne aufstellen, ein Modell entwerfen
erörtern	Argumente für unterschiedliche Positionen zur einer strittigen Frage darlegen und eine eigene Position daraus ableiten
herausarbeiten	Sachverhalte untersuchen und selbstständig übergeordnete Zusammenhänge herstellen
interpretieren deuten	Sachverhalte untersuchen und zulässige Sinnbildungsmuster herausarbeiten
planen	eine passende Vorgehensweise zur Bearbeitung eines Problems oder einer Fragestellung wählen
Stellung nehmen	zu einem Gegenstand, der an sich nicht eindeutig ist, nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung ein begründetes Urteil abgeben
überprüfen/ prüfen	Sachverhalte oder Aussagen an Fakten oder innerer Logik messen und gegebenenfalls Widersprüche aufdecken
verallgemeinern	aus einem erkannten Sachverhalt eine erweiterte Aussage treffen

